

28.12.2017

Name: Elisa Hensen

Land: Indien, Bangalore

Gastinstitution: --

Forschungs-/Arbeitsgebiet: anthroposophische Gemeinschaft für Erwachsene mit geistiger Behinderung (Friends of Camphill India)

Zeitraum: 01.05. 2017- 31.10.2017

Studienfächer: Lehramt Sonderpädagogik

## **DAAD-Promos-Erfahrungsbericht:**

### **Die Anreise und ein erster Eindruck**

Nachdem ich viel zu lange im Flugzeug nach Indien gesessen hatte, kam ich müde und vor allem aufgeregt endlich am Flughafen in Bangalore an. Heilfroh, dass ich mich nicht direkt um eine Busverbindung kümmern musste (ein Taxi, das vom Camphill bezahlt wird, holt einen am Flughafen ab und bringt einen sicher nach Bannerghatta), stieg ich in das Taxi und ließ das bunte Treiben auf den Straßen Bangalores erst einmal an mir vorbei ziehen. Etwa 1,5 Stunden dauert die Fahrt vom Flughafen ins Camphill und das auch nur, wenn der Verkehr mitspielt. Bei mir dauerte es 3 Stunden. Aber das war nicht weiter schlimm, denn ich nutzte die Gelegenheit um zu schlafen und sicher im Taxi verstaut, erst einmal in Indien an zu kommen. Schließlich ließen wir die Stadt hinter uns und gelangten in den Vorort Bangalores, Bannerghatta, in dem sich der Ashram und schlussendlich auch das Camphill befindet. An einem bunten Tempel vorbei, auf dem zu dieser Jahreszeit noch zahlreiche Affen herum kletterten, fuhr mich das Taxi bis vor die Haustür. Drei Hunde liefen bereits auf mich zu, als ich etwas benommen aus dem Auto stieg und mich erst einmal umsah. Im Vergleich zum bunten und vor allem lauten Treiben auf den Straßen Bangalores ist das Camphill ein sehr ruhiger Ort. Das Grundstück umfasst zwei Häuser- Santvana und Antaranga genannt- und ist umringt von einem wunderschönen und großen Garten. Durch die vielen Bäume im Camphill ist es auch nicht so heiß wie in der Stadt.

Kurz darauf wurde ich von Francis- die Leitung und das Herz des Camphills- in Empfang genommen. Sie half mir mein Gepäck zu verstauen, erklärte mir kurz den weiteren Ablauf und zeigte mir mein Zimmer. Ich war sehr dankbar, dass ich während der Mittagspause ankam, sodass ich mich zunächst in dem mir zugeteilten Zimmer zurück ziehen durfte. Im Friends of Camphill India teilen sich die Freiwilligen ein Zimmer. Meist bist du mit ein oder zwei weiteren Freiwilligen in einem Zimmer. Was nicht gerne gesehen wird, sind Handys. Im Rahmen deiner freien Zeit darfst du dein Handy natürlich benutzen, aber vor allem den Bewohnern zu Liebe solltest du

dein Handy während der Arbeitszeit in deinem Zimmer lassen. Das war am Anfang auch für mich eine Umstellung, aber im Nachhinein hat es mir sehr gut getan, ein paar Stunden am Tag einfach mal nicht erreichbar zu sein. Ich hatte den Eindruck, dass das Handyverbot mir auch ermöglicht hat, mein Umfeld persönlich viel intensiver wahr zu nehmen.

## **Der Alltag**

Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase wurde ich direkt in den geregelten Tagesrhythmus des Camphills integriert. Je nach Jahreszeit beginnt der Tag um 6:30 Uhr bzw. um 6:00 Uhr. Die Bewohner (im Camphill liebevoll "Friends" genannt) werden geweckt und ins Wohnzimmer gebracht. Dort beginnt der Tag mit einem Becher Wasser und der homöopathischen Medizin. Um 7:00 Uhr geht es direkt weiter. Alle gehen gemeinsam zum "Prayer". Dazu trifft man sich im Workshop-Haus des Camphills, sitzt in großer Runde zusammen auf dem Boden und betet das Morgengebet. Im Camphill in Indien kommen verschiedene Religionen zusammen. Im Fokus steht der Hinduismus, aber auch das Christentum ist deutlich vertreten. Religiosität ist aber keineswegs ein Muss. Beim Morgengebet wird auf Sanskrit gechantet und gesungen. Auch wenn es etwas Überwindung und Zeit braucht, das tägliche Morgengebet ist eine gute Möglichkeit sich auf den Tag vorzubereiten und sich zu fokussieren. Nach dem Gebet gehen alle gemeinsam eine kleine Runde um den Tempel im Ashram und treffen sich zu einer gemeinsamen ersten Kaffeepause im Garten wieder. Es gibt Kaffee, aber auch Chai-Tee. Bevor es zum Frühstück geht, nehmen die Friends ein Bad. Einige brauchen Anleitung, bzw. aktive Unterstützung dabei. Da im Camphill sehr darauf geachtet wird, dass kein Wasser verschwendet wird, duscht man mit einem Eimer und einer Tasse, mit der man sich das Wasser über den Kopf gießt. Um 8:30 Uhr gibt es dann das Frühstück, bei dem sich alle Hausbewohner und Freiwilligen zusammenfinden und gemeinsam auf dem Boden auf Matten sitzend frühstücken. Wie es in Indien typisch ist, wird mit den Fingern gegessen. Zum Frühstück gibt es meist Reis mit Gemüse. Insgesamt wird auf eine gute Ernährung geachtet und selber biodynamisch angebaut. Als Gemeinschaft wird gemeinsam dafür gesorgt, dass die Häuser in einem guten Zustand bleiben. So nimmt ein Großteil der Zeit am Tag das Putzen ein. Der Abwasch muss gemacht werden, ebenso werden jeden Tag die Badezimmer gereinigt, die Wäsche gewaschen und aufgehangen, die Böden gefegt und gewischt und der Garten bewässert. All diese Arbeiten machst du nicht alleine, sondern immer mit mindestens einem Friend. Das Ziel ist es, bei allen täglichen Aufgaben eine Möglichkeit für einen Menschen mit einer Behinderung zu finden, sich mit eigenen Fertigkeiten und Stärken in die Gemeinschaft ein zu bringen. Es ist deine Aufgabe den Rahmen dafür zu schaffen. Du erkennst: es geht hier nicht nur ums Putzen!!!

Neben Aufgaben im Haus gibt es die Workshops, in denen du deine Kreativität einsetzen kannst. Diese finden montags bis freitags von 11 bis 13 Uhr sowie am Nachmittag von 16 bis 18 Uhr statt. Das Camphill in Indien hat einen "Textile-Workshop", in dem genäht, gewebt und Schmuck hergestellt werden kann, einen "Paper-Workshop", in dem zum einen Papier selbst hergestellt wird, zum anderen aber auch viel gebastelt wird, einen "Candle-Workshop", in dem Kerzen selbst gegossen werden sowie einen "Wood-Workshop", in dem viel geschnitzt und gewerkelt werden kann. Du kannst dich aber auch in der Arbeit im Garten, in der kleinen "Bakery" im Camphill oder in der Küche beteiligen. Der Tag endet im Camphill um 20:30 Uhr. Gemeinsam mit den Friends lässt man beim allabendlichen Abendgebet den Tag ausklingen. Die Nachtwache wird meist von den älteren und auch festen Mitarbeitern übernommen.

Die Wochenenden im Camphill werden anders gestaltet. Der Tag beginnt eine halbe Stunde später und es werden Sport- und Freizeitangebote, die du auch selber gestalten kannst, für die Friends geschaffen.

## **Die Bewohner**

Das Camphill besteht aus zwei Häusern, die von jeweils 12 Friends (6 Frauen, 6 Männern) sowie festen Mitarbeitern und Freiwilligen bewohnt werden. Die Friends sind Erwachsene mit geistiger Behinderung, die im Camphill leben und auch arbeiten. Die meisten Bewohner sprechen gutes Englisch, sodass Kenntnisse im Englischen für dich hinsichtlich der gemeinsamen Arbeit elementar sind. Schön an der Arbeit im Camphill war es, dass das harmonische Umfeld und das gemeinsame Leben mit den Bewohnern ein freundschaftliches, fast familiäres Verhältnis zulässt. Ich habe viel von den Friends im Camphill gelernt und jeder von ihnen ist mir in dieser Zeit sehr ans Herz gewachsen. Besonders gut an der Arbeit im Camphill fand ich, dass regelmäßig Treffen mit den Mitarbeitern stattfanden. Es wurde immer viel Raum geschaffen, sodass man sich gut austauschen konnte und Probleme oder Schwierigkeiten, so persönlich sie auch waren, konnten offen angesprochen werden. Gemeinsam wurde dann nach einer Lösung gesucht. Mir hat die Arbeit in diesem Team aus sehr unterschiedlichen Menschen sehr gut gefallen und nehme ein Gefühl von tiefer Wertschätzung mit nach Hause.

## **Die Kultur**

Im Camphill werden Feste der hinduistischen, aber auch der westlichen Kultur groß gefeiert. Es wird sehr viel Wert darauf gelegt, gemeinsam die Zeit schön zu gestalten. Es wird immer viel gesungen, Theaterstücke gemeinsam einstudiert und gemeinsam getanzt. Nicht nur die Friends, sondern auch die festen Mitarbeiter im Camphill freuen sich über jegliche Art von kreativen Ideen, wie man die gemeinsame Zeit schön gestalten kann.

Indien ist ein Land voller Gegensätze. Es ist spannend und aufregend das Land zu entdecken und das Camphill bietet eine super Gelegenheit die indische Kultur intensiv kennen zu lernen. Für deine Arbeit im Camphill sowie deinen gesamten Aufenthalt in Indien ist es wichtig die indische Kultur zu respektieren. Dies beinhaltet vor allem das Tragen von angemessener Kleidung. Kurze Röcke oder Shorts, sowie Spaghettitops solltest du hier nicht tragen. Im Camphill wird eine Gemeinschaft geschaffen, in der sich Menschen aus vielen Kulturen und unterschiedlichen Religionen wohl und respektiert fühlen sollen. Hier ist auch deine Rücksichtnahme gefragt. Die indische Kleidung hat mir persönlich sehr gut gefallen und es hat mir viel Freude bereitet etwas Neues auszuprobieren. Es war auch definitiv nicht zu warm! Außerdem herrscht im Camphill selber ein Alkohol-und Rauchverbot!

## **Das Reisen**

Je nach dem wie lange du im Camphill arbeitest (möglich sind 6 oder 12 Monate) wird dir auch Urlaub angerechnet. Bleibst du 6 Monate sind das gut 3 Wochen, bei 12 Monaten 6 Wochen. Diese Zeit kannst du zum Reisen nutzen. Ich bin viel alleine gereist und habe die drei Wochen, die mir zur Verfügung standen gut genutzt. Als Frau musste ich mich jedoch vielem anpassen (nachts nicht alleine auf die Straße gehen, ein eher distanzierendes Verhalten gegenüber indischen Männern zeigen). Ich habe die Menschen in Indien trotz anfänglicher Skepsis als sehr gastfreundlich und hilfsbereit empfunden.

## **Ob das Camphill das Richtige für dich ist...**

Kurz zusammengefasst: im Camphill wird viel gearbeitet. Es liegt auf der Hand, dass das nicht für jeden passt und dass man manchmal an seine Grenzen gerät. Zudem bedeutet das Leben und Arbeiten in einer Community, dass vorrangig die Gemeinschaft und nicht die Bedürfnisse einer einzelnen Person zählt. Vor allem die Tatsache, dass man mit Menschen mit Behinderungen zusammen lebt und arbeitet sowie nur einen Tag in der Woche frei hat, fordert einiges an Kompromissbereitschaft und ist eine emotionale Herausforderung. So stehen die Bedürfnisse der Friends fast immer vor deinen eigenen und es ist deine Verantwortung und Aufgabe dafür zu sorgen, dass es allen gut geht. Du musst lernen, gemeinschaftlich zu fühlen, zu denken und zu handeln. Es ist anfangs nicht leicht, sich in der sehr strengen Struktur des Camphills wieder zu finden, aber es gibt für jeden einen Platz im Camphill. Vorerfahrungen im Umgang mit Menschen mit Behinderungen sind dabei kein Muss. Ich kam mit einem Bachelor im Fach Sonderpädagogik ins Camphill und musste mich auch ganz neu

auf die Menschen im Camphill einlassen bzw. alles was ich meinte bisher gelernt und gesehen zu haben, beiseite schieben.

Wenn du körperliche Arbeit nicht scheust oder sie sogar als Bereicherung empfindest und dir die indische Kultur und Lebensstil interessant und spannend erscheinen, ist ein Freiwilligendienst im "Friends of Camphill India" eine gute Idee für dich.

Tagtäglich musst du im Camphill mit Herausforderungen kämpfen und Situationen stämmen, die diese Arbeit so spannend und vielfältig macht. Doch die größte Herausforderung am Camphill- und da spreche ich aus eigener Erfahrung- ist es das Camphill wieder hinter sich zu lassen. Ich habe im Camphill vor allem sehr gute Freunde gefunden. Das Zusammenleben und enge Arbeiten mit Freiwilligen aus aller Welt, aus unterschiedlichen Kulturen und aus unterschiedlichen Beweggründen im Camphill zu arbeiten, schweißt zusammen. Im Camphill kannst du wahre Freundschaften schließen, denn ihr teilt nicht nur eine gemeinsame Zeit, sondern, seid ein Familienersatz und eine emotionale Stütze füreinander. Du musst dich auf jeden Menschen, den du im Camphill triffst anders einlassen- "Brücken bauen", wie es im Camphill so gerne genannt wird. Dass das nicht immer einfach ist, liegt auf der Hand. Aber die Anstrengung ist es allemal wert, denn du lernst nicht nur dein Gegenüber besser kennen, sondern vor allem auch dich selber. Das ist eine unglaublich wertvolle Erfahrung, auf die man sich einlassen muss und die ganze Arbeit, die du am Tag leistest, auf jeden Fall wert ist.

### Mein Zimmer im Camphill



28.12.2017

## Das Ganeisha-Festival

